

Vorwort

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
liebe Interessierte an der Arbeit des Dezernates Kinder, Jugend und Familie im Bistum Limburg!

Wenn wir fragen, wie Leben heute gelingen kann, dann sind die drei Begriffe Glaube, Hoffnung und Liebe eine Art Kurzformel für das, was für uns als Christen im Zentrum steht. Das Dezernat Kinder, Jugend und Familie ist Teil des Bischöflichen Ordinariats und hat vom Bischof den Auftrag erhalten, im Bistum Limburg die Anwaltschaft für das weite Themenfeld Kinder, Jugend und Familie zu übernehmen. Diesen pastoralen Auftrag gründen wir auf die Kurzformel Glaube, Hoffnung und Liebe.

In den verschiedenen Abteilungen, Einrichtungen und Referaten des Dezernats sind alle Phasen des menschlichen Lebens im Blick und in den Tagungshäusern stellen wir Räume zur Verfügung, in denen Begegnung und Gespräch möglich sind. Je nach Zielgruppe und Tätigkeitsfeld sind die Angebote und Arbeitsweisen sehr unterschiedlich und verändern sich natürlich auch, weil die Herausforderungen einem ständigen Wandel unterliegen. Der hier formulierte pastorale Auftrag wird so in den Einrichtungen, Angeboten und Diensten in einer großen Vielfalt umgesetzt.

Uns alle im Dezernat verbindet der Auftrag, Glaube, Hoffnung und Liebe zum Ausgangspunkt zu machen und wir können dies, weil Gott uns seine Begleitung zusagt: „Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Sei mutig und stark!“ (Jos 1, 5.6)

Dr. Beate Gilles
Dezernentin

Magdalena Bickmann
Abt. Jugendverbände
und Zuschusswesen

Marco Gasparini
Eigenbetrieb Tagungshäuser

Sigrid Pörtner
Abt. Familie und
Generationen

David Schulke
Abt. Jugendliche/
Junge Erwachsene

Ralf Stammberger
Abt. Kindertageseinrichtungen

Foto auf der Titelseite: animaflora, fotolia.com



Mini Wallfahrt



*Gott begleitet die Menschen durch das Leben und wir müssen sie begleiten und ausgehen von ihrer Situation. Wir müssen sie mit Barmherzigkeit begleiten.*¹



Das Dezernat unterstützt den Bischof von Limburg in seinem Auftrag „sich um alle Gläubigen zu kümmern, die seiner Sorge anvertraut werden, gleich welchen Alters, welchen Standes und welcher Nation, (...) er hat den apostolischen Geist auch denen zuzuwenden, die wegen ihrer Lebensumstände aus der ordentlichen Seelsorge (cura pastoralis ordinaria) nicht hinreichend Nutzen ziehen können, wie auch jenen, die von der religiösen Praxis abständig geworden sind.“ (CIC can. 383 §1) Auch die Nichtgetauften sind hier in besonderer Weise mit im Blick (vgl. CIC can. 383 §4).

In der Ausgestaltung seiner Arbeit orientiert sich das Dezernat am Auftrag des Evangeliums, die Botschaft Jesu Christi in Wort und Tat zu Gehör zu bringen und spürbar werden zu lassen.

Dies leistet das Dezernat teilweise durch Beratung und Unterstützungsleistungen für die Pfarreien, denen die ordentliche Seelsorge anvertraut ist; in definierten Teilbereichen auch durch Wahrnehmung der entsprechenden kirchlichen Aufsicht. Viele Menschen werden heute durch die ordentliche Seelsorge in und über die Pfarreien nicht mehr erreicht. Von daher haben sich für die Zielgruppen und Lebensabschnitte, die das Dezernat in besonderer Weise begleitet, kirchliche Einrichtungen etabliert, bilden sich Initiativen und werden Projekte durchgeführt, um für Gläubige und Nichtgläubige die Botschaft Jesu Christi sichtbar und erfahrbar werden zu lassen. Einige Angebote ergänzen die Arbeit der Pfarreien, indem sie einen regionalen oder diözesanen Bezugsrahmen haben; andere bilden ein eigenständiges kirchliches Angebot. Stets wird dabei angezielt, christliche Werte und Glaubenshaltungen in unserer Gesellschaft wahrnehmbar und wirksam werden zu lassen, wie beispielsweise bei der Unterstützung von Freiwilligendiensten oder in der schulnahen Jugendarbeit der Katholischen Fachstellen für Jugendarbeit und den Jugendkirchen. Gewählt wird dabei ein partizipativer Ansatz, in dem die Verständigung über die christlichen Werte und deren praktische Implikationen sowie die Umsetzung im Dialog erarbeitet und angeeignet werden.

¹ Papst Franziskus im Interview mit Antonio Spadaro SJ, Freiburg 2013, S. 50.



Ein besonderes Augenmerk richtet das Dezernat dabei auf Kinder und Jugendliche, auf Familien, sowie Menschen im dritten und vierten Lebensalter. Generationenverbindende Ansätze werden, wo möglich, besonders gefördert.

Dem Dezernat zugeordnet sind die kirchlichen Jugendverbände, in denen der kirchliche Auftrag, ausgehend vom Profil des jeweiligen Verbandes, in besonderer, eigenverantworteter, partizipativer Weise wahrgenommen wird. Die Jugendverbände sind unter dem Dach des BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) zusammengeschlossen und engagieren sich auch gemeinsam, beispielsweise im Rahmen der 72-Stunden-Aktion.

72-Stunden-Aktion



Jugendkirche KANA Jubiläum

„Ihr seid alle durch den **Glauben** Söhne und Töchter Gottes in Christus Jesus.“
(Gal 3,26)

Die Vermittlung des Glaubens an den dreifaltigen Gott, unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebenswirklichkeit, in die hinein er sich entfalten muss, steht im Zentrum der Arbeit. Das Dezer-nat bietet hier Unterstützungsleistungen für die Pfarreien. So werden Gruppenleitungen für die kirchliche Jugendarbeit geschult, Erzieherinnen und Erzieher und Mitarbeitende in der Familien-bildung sowie für die katholischen öffentlichen Büchereien qualifiziert. Weiterhin erhalten die Pfarreien inhaltliche und finanzielle Unterstützung für eigene Maßnahmen in diesem Bereich, etwa für Familienwochenenden oder Jugendmaßnahmen. Die kirchlichen Tagungshäuser werden genutzt von Gruppen, die sich im Glauben verbunden wissen. Ihr Gepräge bietet aber auch für andere Gruppen, die in ihnen zu Gast sind, Erfahrungsmöglichkeiten christlicher Werte.

Unmittelbar wird dieser Auftrag zur Glaubensweitergabe umgesetzt in den Einrichtungen für Jugendliche und junge Erwachsene sowie in den Familienbildungsstätten. Auch die Kindertageseinrichtungen werden in den letzten Jahren wieder verstärkt als Orte der Pastoral entdeckt bzw. in das Netzwerk der Pastoral einbezogen.

Dabei wird insbesondere im Hinblick auf Fernstehende, Anders- und Nichtgläubige darauf geachtet, dass die Botschaft Jesu Christi hier in einer Weise erfahrbar wird, die Anschlussmöglichkeiten an deren Lebenserfahrungen und Sinnfragen bietet. Davon ausgehend kann deren Deutung auf Gott als Ursprung und Ziel unseres Lebens hin ermöglicht werden.

Der Glaube wird auch vermittelt durch die Haltung, in der Menschen begegnet wird und indem ihre Sorgen, Zweifel und Fragen aber auch ihre Lebenslust und Hoffnung den Ausgangspunkt bilden für einen Dialog, einen Beratungs- oder Bildungsprozess.



Familienwallfahrt 2015

„Die **Hoffnung** aber lässt nicht zugrunde gehen.“ (Röm 5,5b)

Aus dem Glauben erwächst eine Perspektive im Leben und über das Leben hinaus, die sich in ihrer Tragfähigkeit in den jeweiligen Lebensumständen immer wieder neu bewähren muss. Die Eröffnung dieser Dimension ist zentral für die Erfahrung des eigenen Lebens als gelingendem. Um dieser Perspektive einen Raum zu eröffnen, wird in der Arbeit des Dezernates darauf geachtet, dass der Wert jeden Lebens und seiner Möglichkeiten stets präsent ist und Leben sowohl als Geschenk als auch als Gestaltungsraum erfahrbar gemacht wird. Um möglichst vielen Menschen eine Teilhaben zu ermöglichen, bedarf es eines differenzierten Angebots, das das Evangelium in das Leben der Menschen hineinbuchstabiert. Das gilt in besonderer Weise für jene Lebensphasen und Lebensumstände, die besonderer Aufmerksamkeit in der Begleitung bedürfen, etwa die Phasen der Kindheit und Jugend, sowie der Berufsfindung, die vielfach unter dem Aspekt des „noch nicht“ oder denen des Alters, die unter dem Aspekt des „nicht mehr“ wahrgenommen werden; auch im Hinblick auf Menschen mit besonderen Einschränkungen gilt es, unter Berücksichtigung eben dieser Einschränkungen, vor allem auf die Möglichkeiten und Perspektiven des Lebens zu blicken. So reichen die Perspektiven von den Kleinsten in den Kindertageseinrichtungen bis hin zu den Sterbenden im Bereich der Hospizarbeit. Gerade diese Bandbreite ermöglicht auch generationen- und fachfeldübergreifende Arbeit und Perspektiven. Diese Sensibilität gilt aber auch für Paarbeziehungen, in denen nicht alle Aspekte des christlichen Eheverständnisses zum Tragen kommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten in all diesen Fällen darauf, dass die von Christus eröffnete Hoffnungsperspektive die Arbeit und Begleitung bestimmt.

Um dies gelingen zu lassen ist es wesentlich, dass auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst als Person und in ihrer Arbeit diese Glaubens- und Hoffnungsperspektive für sich erfahren und der Auftrag, die Bedeutung der Botschaft des Evangeliums für das heute zu eröffnen, als gemeinsamer Weg verstanden wird.

Diözesaner Jugendtag 2016



„Die **Liebe** ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit.“ (1 Kor 13,4-6)

Die Orientierung an der Liebe ist Kennzeichen der Professionalität einer kirchlichen Einrichtung. Sie ist der Maßstab dafür, in wie weit der Auftrag Jesu Christi erfüllt wird. Dabei ist bewusst, dass dies eine ständige Herausforderung darstellt. Sie will als Haltung immer wieder neu eingeübt werden und wird erfahrbar in der Barmherzigkeit, mit der den Menschen begegnet wird. Gerade diese Haltung ist es, in der die Botschaft Jesu Christi auch dort erfahrbar wird, wo sie nicht explizit zur Sprache kommt oder kommen kann.

Bei den Qualifizierungsmaßnahmen in Verantwortung des Dezernates wird darauf geachtet, dass diese Haltung eingeübt und vermittelt wird. In den eigenen Einrichtungen des Dezernates erweist sich in dieser Haltung die Orientierung der Arbeit am Auftrag Jesu Christi. Sie drückt sich unmittelbar aus in der Wertschätzung mit der etwa den Gästen der Tagungshäuser, den Nutzern der Familienbildungsstätten oder den Besuchern der Jugendkirchen begegnet wird. Sie kommt aber auch zum Tragen in den Unterstützungsleistungen für die Pfarreien, etwa im Begrüßungsprojekt für Neugeborene, den Angeboten der Ehe- und Familienpastoral oder in der Mädchen- und Frauenarbeit. In den Kindertageseinrichtungen stellen wir Kinder in den Mittelpunkt und machen gleichzeitig die Erfahrung, dass wir in diesen Einrichtungen auch die Familien insgesamt im Blick haben müssen. In der gesamten Arbeit mit Kinder und Jugendlichen hat die Präventionsarbeit und der Schutz vor sexuellem Missbrauch einen besonderen Stellenwert.

Dabei ist bewusst, dass Gott selbst die Liebe ist und die Liebe zu ihm notwendig einhergeht mit dem Auftrag zur Nächstenliebe (vgl. 1 Joh 4,16b-21), die nie vollständig gelingt und die wachsen muss.





„Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht. Sei **mutig und stark!**“ (Jos 1, 5.6)

Die Dezernatsleitung sieht sich verpflichtet, durch Maßnahmen der Personalführung, -förderung und -fortbildung die Mitarbeitenden in der Wahrnehmung ihres Auftrages kontinuierlich zu unterstützen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eingeladen gemeinsam mit der Dezernatsleitung zu prüfen, welche Angebote für sie selbst und auch in der Dienstgemeinschaft, die insgesamt in einem Prozess kontinuierlicher Auseinandersetzung mit dem Auftrag des Evangeliums steht, hierfür förderlich sind.

Die Orientierung der Arbeit des Dezernates in all seinen Facetten an Glaube, Hoffnung und Liebe muss in der Konzeption neuer Projekte ebenso wie in der Reflexion des Vorhandenen immer wieder neu ausbuchstabiert werden, da sich die Situationen, in die hinein dieser Auftrag gilt, ebenso wandeln, wie auch die Durchdringung und das Verständnis dieses Auftrages stets voranschreitet.



Bischöfliches Ordinariat
Dezernat Kinder, Jugend und Familie
Roßmarkt 12, 65549 Limburg

Tel.: (06431) 295-342

Fax: (06431) 295-531

Mail: kinder-jugend-familie@bistumlimburg.de

Web: www.bistumlimburg.de